

Entdecke die Möglichkeiten Herstellung von Hybridkeramik-Inlays

Teil 2

Täglich werden in der Zahnarztpraxis alte, insuffiziente Füllungen durch neue ersetzt. Standardversorgung ist hierfür immer noch Amalgam, obwohl es in den letzten Jahren zu großen Diskussionen über die Gesundheitsgefährdung dieses Materials beziehungsweise seiner Bestandteile für den menschlichen Organismus gekommen ist. Diese Diskussion dauert nach wie vor an. Allerdings soll dieser Beitrag nicht dazu dienen, dieses Thema weiterzuschüren oder über das angeblich wirtschaftlich beste und haltbarste Material nachzudenken. Vielmehr möchte ich aufzeigen, wie sich die Situation im Alltag darstellt.



der autor:

Joachim Bredenstein

Jahrgang 1960

Laborleiter eines zahnärztlichen Praxislabors und Anwendungstechniker für Solero 270

1977 – 1981:

Ausbildung zum Zahntechniker in Melle

1981 – 1991:

Edelmetalltechniker in Melle

seit 1997:

Fachreferent für faserverstärkte Kronen- und Brückentechnologie

seit 2000:

Dental-Fachautor

E-Mail: dfa-bredenstein@t-online.de

▶ ZT Joachim Bredenstein

Patienten sind heute wesentlich besser informiert, wenn sie in die Zahnarztpraxis kommen. Sie wissen um die Problematik von Amalgam. Sie wissen auch, dass sie für aufwändigere Versorgungen aus eigener Tasche zuzahlen müssen. Aber der Trend geht hin zu zahnfarbenen Restaurationen. Langsam setzt es sich durch, dass auch schöne, strahlend weiße und gepflegte Zähne zum guten Aussehen dazugehören. Die Wellnesswelle setzt sich auch in den

Zahnarztpraxen durch, was die vielen Nachfragen nach Bleaching und Zahnschmucksteinen belegen. Also wie versorgen wir die Patienten, die kein Amalgam mehr wollen, möglichst weiße Füllungen wünschen und nicht zu viel dazubezahlen möchten. Direkte zahnfarbene Füllungen sind heute schon sehr gut machbar. Die Materialien hierfür haben sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert. Allerdings ist die Verarbeitung aufwändig und schwierig, und die Qualität eines laborgefertigten Inlays ist immer noch besser als eine direkte Füllung. Durch die optimale Lichtpolymerisation und eine abschließende thermische Vergütung im Labor werden heute Ergebnisse erzielt, die den Vergleich zu einem Keramikinlay nicht scheuen brauchen. Allerdings sind der Arbeitsaufwand und die Kosten für die benötigten Gerätschaften hierfür wesentlich niedriger, sodass qualitativ hochwertige Versorgungen zu günstigen Preisen angeboten werden können. Von einer solchen Inlay-Versorgung möchte ich jetzt berichten.

Der Fall

Bei einer Patientin müssen drei alte Füllungen ersetzt werden. Da sie zahnfarbene Füllungen wünscht, einigten wir uns auf die Herstellung von Hybridkeramik-Inlays aus Estenia (Kuraray). Die Präparation für diese Inlays gleicht der für Vollkeramikinlays. Die Kavität sollte leicht konisch präpariert werden, die Mindeststärke in der Fissur muss 1,0 Millimeter betragen und es dürfen keine Federränder angelegt werden. Die Abformung und die Modellherstellung erfolgen wie gewohnt (Abb. 1).